

## Zusammenfassung und Kurzgliederung zur Dissertation

Leunig, J (2023). Geschlechtsspezifische Unterschiede im politischen Selbstkonzept von Jugendlichen – *Facetten und Einflussfaktoren*. eDiss-Repository, SUB Göttingen.

Die Geschlechtergerechtigkeit ist ein zentrales Element unserer repräsentativen Demokratie (Bukow & Voß, 2018). Mit einem Frauenanteil von 35.05 % im deutschen Bundestag (Deutscher Bundestag, 2023) ist die aktuelle Geschlechterverteilung im politischen Sektor jedoch recht ernüchternd. Da Politik die Rahmenbedingungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gestaltet, erscheint die bestehende Geschlechterungleichheit in der Politik besonders besorgniserregend (Oberle, 2013). Auch der Blick auf die nachfolgende Generation zeugt von geschlechtsspezifischen Unterschieden in den politischen Dispositionen von Jugendlichen (u. a. Schneekloth, 2010; Cicognani et al., 2011; Oberle & Leunig, 2017; Weißeno et al., 2019). Dies betrifft das politische Selbstkonzept in besonderer Weise (u. a. Weißeno & Landwehr, 2017; Arens & Watermann, 2017; Murphy, 2017; Oberle, 2018; Grobshäuser, 2022). Speziell dieses Konstrukt kann aber als relevanter Prädiktor für die politische Partizipation(sbereitschaft) angesehen werden (u. a. Oberle, 2018; Westle, 2006).

Insgesamt gestaltet sich die Definition und Modellierung des Selbstkonzepts im Detail sehr unterschiedlich (Margerison, 2001). Einigkeit besteht jedoch über die Multidimensionalität des Konstrukts. Zudem legt das Modell von Shavelson et al. (1976) die hierarchische Struktur des Begriffs nahe. In Bezug auf die Modellierung des politischen Selbstkonzepts haben Studien meist Facetten wie das subjektive politische Wissen und das interne politische Effektivitätsgefühl fokussiert (u. a. Oberle, 2018; Westle, 2006). Vereinzelt wurden auch fachspezifische politische Selbstkonzepte untersucht (u. a. Grobshäuser, 2022). Bisher liegen jedoch kaum Erkenntnisse über die Ursachen der geschlechtsspezifischen Unterschiede im politischen Selbstkonzept vor. Auf Basis von Studien aus anderen Fachdomänen kann jedoch angenommen werden, dass geschlechtsspezifische (politische) Sozialisationserfahrungen mit all ihren Konsequenzen (Glaube an Geschlechterstereotype, Ausprägung der Geschlechterrollenidentität) den Geschlechterunterschied im politischen Selbstkonzept beeinflussen (u. a. Wigfield & Eccles, 2000; Kessels, 2012; Jansen, 2015; Wolter & Hannover, 2016; Ertl et al., 2017). Allerdings bildet das Vorhandensein eines geschlechtsspezifischen Stereotyps eine Prämisse für geschlechtsspezifische Wirkmechanismen, das im politischen Bereich als gegeben angesehen werden kann (Ihme & Tausendpfund, 2019; Sauer, 2010). Auch legen Studien aus

anderen Domänen nahe, dass positive Rollenvorbilder einen kompensierenden Effekt auf den Effekt der Geschlechterstereotype ausüben können (Ollrogge et al., 2022).

Im Rahmen der vorliegenden G-PoliSK-Studie wurden zwei zentrale Fragestellungen formuliert: Die erste Frage thematisiert die Modellierung des politischen Selbstkonzepts, während anschließend nach den geschlechtsspezifischen Mustern in den Einflussfaktoren für die geschlechtsbedingte Ausdifferenzierung des politischen Selbstkonzepts gefragt wird.

Die Stichprobe umfasste 714 Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Jahrgänge in 29 Klassen (Gymnasien und Gesamtschulen, hauptsächlich in Niedersachsen). Die Daten wurden 2013 und 2014 mittels standardisierter Fragebögen erhoben. Die Messmodelle und statistischen Analysen (CFA, LCA, SEM, MAG) wurden mit Mplus 8.8 durchgeführt, wobei die fehlenden Werte durch multiple Imputation ersetzt wurden.

Schließlich kann konstatiert werden, dass das politische Selbstkonzept erfolgreich durch ein dreifaktorielles Messmodell 2. Ordnung (internes Effektivitätsgefühl, subjektives Wissen, fachspezifisches Selbstkonzept) modelliert und validiert wurde (u. a. adaptiert nach Köller, Schnabel & Baumert, 2000; Westle, 2006; Schneekloth, 2010; Rost, Sparfeldt & Schilling, 2007; Fitwerte: CFI/TLI = .97/.97; RMSEA = .06;  $\chi^2 = 844.034 (249)^{***}$ ).

Zudem wurden geschlechtsspezifische Muster bei den Einflussfaktoren für die geschlechtsspezifische Ausdifferenzierung identifiziert. Dabei zeigte sich, dass eine androgyne Geschlechtsrollenidentität (GRI) - die sowohl feminine als auch maskuline Attribute umfasst - einen positiven Einfluss auf das politische Selbstkonzept bei beiden Geschlechtern ausübt. Bei Mädchen wurde zudem ein negativer Einfluss des Stereotypglaubens auf ihr politisches Selbstkonzept festgestellt, während bei Jungen trotz ihres stärkeren Stereotypglaubens kein Vorteil im Sinne des Stereotyp-Lift-Effekts ermittelt werden konnte. Die politische Sozialisation durch die Mutter hat jedoch einen kompensierenden Effekt auf den Stereotypglauben der Mädchen und verstärkt dadurch den positiven mütterlichen Einfluss auf ihr politisches Selbstkonzept. Neben der positiven Wirkung der androgenen GRI verdeutlichen die Ergebnisse der G-PoliSK-Studie demnach die hohe Bedeutung positiver weiblicher politischer Vorbilder für die Entwicklung des politischen Selbstkonzepts bei stigmatisierten Mädchen.

## Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Struktur und Genese des Selbstkonzeptes im Allgemeinen und des politischen Selbstkonzeptes im Besonderen
  - 2.1 Begriffsbestimmung des Selbstkonzeptes und Abgrenzung zu verwandten Konstrukten
  - 2.2 Das Selbstkonzept im Allgemeinen
  - 2.3 Das politische Selbstkonzept im Besonderen
- 3 Das Geschlecht im wissenschaftlichen Diskurs
  - 3.1 Sex als physisches Merkmal
  - 3.2 Gender als soziales Merkmal
  - 3.3 Das Geschlecht als psychologisches Merkmal
  - 3.4 Geschlechterstereotype und ihre Wirkmechanismen
- 4 Gender und politische Bildung
  - 4.1 Geschlechterspezifische Ungleichheiten in der politischen Repräsentation sowie den politischen Dispositionen im Jugendalter
  - 4.2 Erklärungsansätze für den gender gap in den politischen Dispositionen
  - 4.3 Gendergerechte politische Bildung
  - 4.4 Ansätze zur Umsetzung eines geschlechtergerechten Politikunterrichts
- 5 Forschungsstand zu den geschlechtsspezifischen Einflussfaktoren des politischen Selbstkonzeptes
  - 5.1 Der Einfluss eines geschlechtsbezogenen Stereotyps
  - 5.2 Relevante Befunde zu den Einflüssen der Geschlechtsrollenidentität
  - 5.3 Einflüsse der geschlechtsspezifischen Sozialisationserfahrungen im Elternhaus
  - 5.4 Einflüsse möglicher Kontrollvariablen
  - 5.5 Zusammenfassung und Ausgangspunkt für die empirische Untersuchung
- 6 Fragestellungen und Hypothesen
- 7 Anlage der empirischen Studie „Geschlechtsspezifische Unterschiede im politischen Selbstkonzept von Jugendlichen – Facetten und Einflussfaktoren“ (G-PoliSK)
  - 7.1 Forschungsdesign
  - 7.2 Methodisches Vorgehen
  - 7.3 Beschreibung der Stichprobe
  - 7.4 Operationalisierung der eingesetzten Messinstrumente
- 8 Ergebnisse der Untersuchung und Überprüfung der Hypothesen
  - 8.1 Validierung der Messinstrumente für das politische Selbstkonzept und die Geschlechtsrollenidentität
  - 8.2 Deskriptive und bivariate Analyseschritte
  - 8.3 Latente Regressionsanalysen und Strukturgleichungen zur Analyse der Hypothesen
  - 8.4 Zusammenfassung und Diskussion der Befunde
- 9 Schlussbetrachtung der G-PoliSK-Studie
  - 9.1 Limitationen und Forschungsdesiderata
  - 9.2 Praktische Implikationen für den Politikunterricht